

Georg-August-Universität Göttingen

Theologische Fakultät

SoSe 20

Proseminar Kirchengeschichte: Nonnen und Mönche in Gallien

XXX

## **Makrina und ihre asketische Haushaltsgemeinschaft**

XXX

2. Fachsemester

Bachelor (Profil Lehramt) Deutsch / ev. Religion

## Inhalt

1. Einleitung: Makrina und ihre asketische Haushaltsgemeinschaft.....	3
2. Analyse.....	3
2.1. Wiedergabe des Inhalts.....	3
2.2. Quellenkritik.....	4
2.2.1. Äußere Quellenkritik .....	4
2.2.1.1. Allgemein .....	4
2.2.1.2. Überlieferungskritik .....	6
2.2.1.3. Echtheitskritik .....	7
2.2.1.4. Form- & Gattungskritik.....	8
2.2.2. Innere Quellenkritik .....	8
2.2.2.1. Tendenzkritik .....	8
2.2.2.2. Traditionskritik.....	13
2.2.2.3. Verhältnis des Verfassers / Intention .....	15
3. Interpretation .....	17
4. Fazit.....	21

## 1. Einleitung: Makrina und ihre asketische Haushaltsgemeinschaft

Gegenstand der nachfolgenden Arbeit sind Makrina und ihre asketische Haushaltsgemeinschaft. Hierfür wird die *Vita Sanctae Macrinae*<sup>1</sup> 5,39-50<sup>2</sup> - 8. 11 von Gregor von Nyssa<sup>3</sup>, in der Ausgabe von Pierre Maraval (Paris 1971, SC 178) untersucht. Die Frage nach Gregors Motiv und seine Art der Darstellung bilden den Schwerpunkt.

## 2. Analyse

### 2.1. Wiedergabe des Inhalts

Makrina lebte im vierten Jahrhundert und gründete auf dem Familiengut in Annisi eine monastische Lebensgemeinschaft von Frauen.<sup>4</sup> Die näher zu betrachtenden Abschnitte 5,39-50 - 8.11 befassen sich mit der Zuwendung Makrinas und ihrer Mutter sowie von zwei ihrer Brüder zur Askese.<sup>5</sup> Es beginnt mit der Darstellung der Lebensumstände Makrinas und ihrer Mutter nach dem Tod des Vaters. Beide unterstützen und beeinflussen einander.<sup>6</sup> Im folgenden Abschnitt bekehrt Makrina ihren Bruder Basilius zu einem enthaltsamen Leben. Dieser hatte sich während seiner Studien eine gewisse Überheblichkeit angeeignet.<sup>7</sup> Abschnitt 7 widmet Gregor wieder Makrina und ihrer Mutter. Geschildert wird die Entstehung der asketischen Haushaltsgemeinschaft durch die Aufgabe des luxuriösen Lebens und der Rollenverteilung innerhalb des Haushaltes.<sup>8</sup> Anschließend thematisiert Gregor das Leben des anderen Bruders, Naukratius. Dieser wendet sich einem Leben in Armut und Abgeschiedenheit zu und widmet sich der Fürsorge für andere.<sup>9</sup> Abschnitt 11 behandelt Makrina und ihre Mutter sowie die Hausgemeinschaft. Detailliert beschrieben werden die Lebensumstände, die von der Vorstellung eines gottgefälligen Lebens in Demut geprägt sind.<sup>10</sup>

---

<sup>1</sup> Im Folgenden *VSM* abgekürzt.

<sup>2</sup> Im Folgenden nur als Abschnitt 5 genannt.

<sup>3</sup> Im Folgenden Gregor genannt.

<sup>4</sup> Vgl. Zachhuber, Art. Macrina, 647.

<sup>5</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 5-8.11, Maraval, SC 178, 160,39-180,48.

<sup>6</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 5, Maraval, SC 178, 160,39-50.

<sup>7</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 6, Maraval, SC 178, 160,1-164,18.

<sup>8</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 7, Maraval, SC 178, 164, 1-11.

<sup>9</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164, 1-168,34.

<sup>10</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 174,1-180,48.

## 2.2. Quellenkritik

### 2.2.1. Äußere Quellenkritik

#### 2.2.1.1. Allgemein

Zum besseren Verständnis folgt eine kurze Lebensbeschreibung Makrinas. Makrina, auch Makrina die Jüngere genannt, stammte aus einer wohlhabenden christlichen Familie aus Kappadozien. Sie lebte im vierten Jahrhundert und wurde vermutlich um 327 in Neocaesarea geboren.<sup>11</sup> Im Elternhaus erhielt sie eine höhere Bildung und gab als Älteste den jüngeren Geschwistern Unterricht.<sup>12</sup> Makrina wurde früh verlobt, doch starb ihr Verlobter vor der Hochzeit. Daraufhin entschloss sie sich zur asketischen Lebensform, die sie gemeinsam mit ihrer Mutter auslebte.<sup>13</sup> Um 379 starb Makrina in Annisi.<sup>14</sup>

Um die *VSM* zu erschließen, wird der Verfasser mit seinem theologischen Ansatz näher beleuchtet.

Gregor wurde vermutlich zwischen 335 und 340 geboren und war der jüngere Bruder von Basilius von Cäsarea und Makrina. Es wird vom großen Einfluss berichtet, den beide Geschwister auf ihn ausübten.<sup>15</sup> Er erhielt eine Ausbildung zum Rhetor und wurde im Jahr 372 von Basilius als Bischof von Nyssa eingesetzt. Zwischen 376 und 378 floh Gregor nach einer Anklage der Homöer ins Exil. Nach seiner Rückkehr nach Nyssa und Basilius' Tod übernahm er die Verteidigung ihrer Theologie. 394 starb Gregor in Nyssa.<sup>16</sup>

Basilius von Cäsarea, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, als die „drei Kappadozier“<sup>17</sup> bekannt, gelten mit als erste Vertreter der Trinität Gottes.<sup>18</sup> Gregors Beitrag hierzu besteht vor allem in der Definition Gottes als vollkommen und unzugänglich für den Menschen. Dabei vertritt er die Einheit der Trinität und deren Abtrennung zu allem Geschaffenen. Als Hauptwerk gelten die Bücher *Gegen*

---

<sup>11</sup> Vgl. Zachhuber, Art. Macrina, 647.

<sup>12</sup> Vgl. Merkt, Mönchtum, 86.

<sup>13</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 36.

<sup>14</sup> Vgl. Zachhuber, Art. Macrina, 647.

<sup>15</sup> Vgl. Balás, Art. Gregor, 173-175.

<sup>16</sup> Vgl. Mann, Art. Gregor, 1265f.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Vgl. Hauschild, Lehrbuch, 41.

*Eunomius*.<sup>19</sup> Die Homöer hingegen vertreten eine Herabstufung Jesu und des Heiligen Geistes unter Gott und bestreiten somit die Gleichheit.<sup>20</sup>

Für Gregor ist die Bestimmung des Menschen „die Teilhabe und Angleichung an Gott“<sup>21</sup>. Den Weg dahin sieht er in der Askese. Dieser wird in seinen Veröffentlichungen deutlich.<sup>22</sup> Dort beschreibt er unter anderem die Vorzüge des jungfräulichen Lebens als Form der Askese. Er vertritt die Meinung, dass die vollkommene Askese nur durch ein Leben in Gemeinschaft zu erreichen sei, welches von einer Regel bestimmt und durch einen herausragenden Asketen geleitet werde. Bei einem Leben ohne Regeln sieht er die Gefahr, dass der Asket schnell den zu einfachen Weg wählen könne, was zur Aufgabe der Enthaltbarkeit führe.<sup>23</sup>

Gregors Idealbild einer Gemeinschaft wird in der *VSM* deutlich. Er schreibt von einer klaren Lebensführung bei Tag und Nacht, assoziiert diese sogar mit der Nachahmung des Lebens der Engel.<sup>24</sup> Besonders Makrinas Rolle der Leiterin legitimiert er. Er berichtet von Makrinas Weigerung einer erneuten Verlobung, wodurch ihr starker Wille zur Enthaltbarkeit deutlich wird.<sup>25</sup> Bereits einleitend beschreibt er sie als fast übermenschlich.<sup>26</sup> Basilius Bekehrung zeigt ihr missionarisches Wirken.<sup>27</sup> In dem *Dialogus de anima et resurrectione* führt Gregor ein Gespräch mit Makrina auf ihrem Sterbebett. Sie belehrt ihn dort in theologischen und philosophischen Fragen.<sup>28</sup> Sie erscheint als perfekte asketische Lehrmeisterin.

Die *VSM* verfasste Gregor in Form eines Briefes an den Mönch Olympius nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Palästina und Arabien.<sup>29</sup> Dieser hatte ihn, wie Gregor einleitend in seinem Brief sagt, ermuntert das Leben seiner Schwester darzustellen, da das Leben guter Menschen öffentlich sein solle.<sup>30</sup> Dieses gibt einen ersten Hinweis

---

<sup>19</sup> Vgl. a.a.O., 43.

<sup>20</sup> Vgl. Mann, Art. Gregor, 1265f.

<sup>21</sup> Hauschild, Lehrbuch, 43.

<sup>22</sup> Vgl. Balás, Art. Gregor, 175.

<sup>23</sup> Vgl. Elm, Engel, 488f.

<sup>24</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 11, Maraval, SC 178, 176,13-20.

<sup>25</sup> Vgl. v. Nyssa, Lebensbeschreibung, Stolz, BKV, 340.

<sup>26</sup> Vgl. a.a.O., 337.

<sup>27</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 6, Maraval, SC 178, 160,1-18.

<sup>28</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 44.

<sup>29</sup> Vgl. Stiglmayr, Allgemeine Einleitung, 39.

<sup>30</sup> Vgl. v. Nyssa, Lebensbeschreibung, Stolz, BKV, 337.

darauf, dass der Brief zwar an Olympius adressiert, aber für die Allgemeinheit gedacht ist.

Der Entstehungsort der *VSM* wird nicht ersichtlich, aber da Gregor ihn nach seiner Rückkehr verfasste, ist Nyssa wahrscheinlich. Das Datum dieser Reise ist nicht genau festzulegen. Vermutlich wird sie nach Makrinas Tod stattgefunden haben, der in die Jahre 379 oder 380 fällt.<sup>31</sup> Auf das Jahr 382 wird ein weiterer Brief Gregors datiert, den er kurz nach seiner Reise nach Jerusalem verfasste, daher war die Reise wahrscheinlich in den Jahren 380 bis 382. Folglich fällt die Datierung der *VSM* auf die Jahre 380 bis 382/383.<sup>32</sup> Der zeitlich geringe Abstand zwischen Makrinas Tod und der Erstellung der *VSM* deutet darauf hin, dass uns eine Primärquelle vorliegt.

#### 2.2.1.2. Überlieferungskritik

An dieser Stelle soll auf den Weg der Handschriften bis hin zur vorliegenden Edition eingegangen werden.

Es gibt zwei Arten von Manuskripten, in denen die *VSM* auffindbar ist. Zum einen in den Werken von Gregor von Nyssa, zum anderen in Sammlungen von hagiographischen Schriften.<sup>33</sup> Die erste Edition der *VSM* erschien 1553 als lateinische Übersetzung und liegt der *Acta Sanctorum* zugrunde, der erste griechische Text erschien 1618. Die erste wissenschaftlichen Edition wurde 1952 von Virginia W. Callahan veröffentlicht.<sup>34</sup> Sie verwendet 28 Manuskripte aus dem neunten bis 17. Jahrhundert. Die vorliegende Edition der kritischen Textausgabe von Pierre Maraval von 1971 nimmt diese als Grundlage gemeinsam mit sechs weiteren Manuskripten.<sup>35</sup>

Änderungen oder Ergänzungen, die nur in einigen Manuskripten vorzufinden sind, sind im kritischen Apparat kenntlich gemacht. So zum Beispiel durch Verweis auf den *codex ω*.<sup>36</sup> In diesem wird Chrysaphius, der Diener des Naukratius nicht erwähnt. In anderen Manuskripten agiert er zunächst als Diener und dann als Begleiter des Naukratius.<sup>37</sup> Wie

<sup>31</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 57.

<sup>32</sup> Vgl. a.a.O., 66f.

<sup>33</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 47.

<sup>34</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 114-116

<sup>35</sup> Vgl. a.a.O., 126.

<sup>36</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* Apparat zu 8, Maraval, SC 178, 166.

<sup>37</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 8, Maraval, SC 178, 166,10-13.

in der Echtheitskritik weiter ausgeführt wird, scheint der *codex ω* direkt auf den Text von Gregor aus den Jahren 380-382 selbst zurückzugehen, während die Ergänzung erst nachträglich erfolgte.<sup>38</sup>

In einem weiteren Manuskript, dem *codex ψ*, gibt es die Ergänzung bei der Beschreibung von Naukratius' Jagd, dass er Fische fing.<sup>39</sup> Diese fehlt in den meisten Texten. Man kann also davon ausgehen, dass diese Handschrift nicht die ursprüngliche ist.

Allerdings sind in keiner Handschrift prägnante Abweichungen festzustellen, was dafürspricht, dass die vorliegende Edition den Text größtenteils ursprünglich wiedergibt.<sup>40</sup>

### 2.2.1.3. Echtheitskritik

Es stellt sich die Frage nach der Echtheit des Quellentextes.

Für die Echtheit spricht die eben erwähnte Feststellung, dass die Manuskripte inhaltlich weitgehend übereinstimmen. Dieser Befund wird auch nicht dadurch in Frage gestellt, dass Chrysaphius im *codex ω* nicht erwähnt wird. Es scheint sich hierbei um einen späteren Zusatz zu handeln. Durch diesen wird ein wiederkehrendes Schema erkennbar. Wie Makrina und ihre Mutter ihre Sklavinnen und Dienerinnen zu Gleichgestellten gemacht haben, erlebt Chrysaphius die Veränderung vom Diener zum Gefährten.<sup>41</sup> Diese Ergänzung scheint also mit einer bestimmten Intention erfolgt zu sein, verändert den Sinn des Textes allerdings nicht.

Gregor berichtet von einem entlegenen Ort nahe des Schwarzen Meeres am Fluss Iris als Naukratius' Wohnort.<sup>42</sup> Diese geographisch sehr detaillierte Beschreibung ist auf historischen Karten nachvollziehbar, was Gregors Ausführungen zusätzliche Glaubwürdigkeit verleiht.<sup>43</sup>

<sup>38</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM, Maraval, SC 178, 130.

<sup>39</sup> „ἰχθύας ἤγρευεν ὁ γεννάδας καὶ post τοίνυν add. Ψ“ (Grég. de Nysse, VSM Apparat zu 8, Maraval, SC 178, 168).

<sup>40</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM, Maraval, SC 178, 130.

<sup>41</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 166,10-13.

<sup>42</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 166,14-17.

<sup>43</sup> Vgl. Stier, Großer Atlas, 39.

Die vorliegende Quelle kann also als echt betrachtet werden, auch wenn eine gewisse Intention durch Zusätze später verstärkt wurde.

#### 2.2.1.4. Form- & Gattungskritik

Nach Feststellung der Echtheit der Quelle werden nun die Form und Gattung untersucht. Gregor selbst erwähnt, dass die *VSM* die Form eines Briefes habe, aber eher eine ausführliche Erzählung darstelle und zur Veröffentlichung gedacht sei.<sup>44</sup> Diese Erkenntnisse sprechen dafür, dass es sich bei dem vorliegenden Quellentext um eine Tradition handelt. Sowohl der Verweis auf die Lebensbeschreibung als auch der Titel *Vita Sanctae Macrinae* spr für eine Vita, also eine Biografie. Jedoch wirkt Gregors Darstellung der Makrina an manchen Stellen sehr verklärend.<sup>45</sup> Dies deutet darauf hin, dass es sich bei vorliegendem Quellentext um eine Hagiographie handelt. Hagiographien lösten im vierten Jahrhundert die bis dahin verwendeten Märtyrerberichte ab und dienten zur Verbreitung eines Heiligenlebens und dem Aufruf zur Nachahmung. Ausgehend von der Entstehungszeit der *VSM* kann diese als eine der ersten Hagiographien angesehen werden. Es steht nicht die wahrheitsgemäße Lebensbeschreibung Makrinas im Vordergrund, sondern die Darstellung des Lebens einer Heiligen, welches zur Nachahmung aufruft.<sup>46</sup> Der oben erwähnte Zusatz des Chrysaphius bekräftigt diese These. Er scheint mit hagiographischer Intention hinzugefügt worden zu sein.<sup>47</sup>

### 2.2.2. Innere Quellenkritik

#### 2.2.2.1. Tendenzkritik

Die folgende Tendenzkritik befasst sich mit dem Inhalt des Quellentextes und geht dabei verstärkt auf Syntaktik, Semantik und Pragmatik ein. Um einen Überblick zu bekommen, erfolgt zunächst eine kurze Zusammenfassung der zu untersuchenden Abschnitte. Dabei

---

<sup>44</sup> Vgl. v. Nyssa, Lebensbeschreibung, Stolz, BKV, 337.

<sup>45</sup> Vgl. 2.2.2.1.

<sup>46</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 52.

<sup>47</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 121.



werden bereits wichtige Eigenarten der jeweiligen Abschnitte hervorgehoben. Eine Gesamtbetrachtung und Vergleich dieser schließen sich an.

Der Abschnitt 5 beschreibt das Zusammenleben Makrinas mit ihrer Mutter. Nach dem Tod des Vaters unterstützt sie die Mutter und verleitet sie zu einem dem Materiellen abgewandten Lebensstil. Hier wird die wechselseitige Beziehung der beiden deutlich. Während die Mutter Makrina zu einem untadeligen Lebensstil erzieht, dient dieser Makrinas Lebensstil gleichzeitig als Vorbild. Der Tod des Vaters wird im Plusquamperfekt erwähnt (*ἐξέληλύθει* 160,5,41), ist also bereits vorher geschehen und wird für die Erzählung nur erklärend erwähnt.<sup>48</sup>

Im sechsten Abschnitt wendet sich der Verfasser Basilius zu, der von Makrina zu einem besitzlosen Leben ohne weltliche Anerkennung angeleitet wird. Gregor beschreibt Basilius Abkehr vom weltlichen Leben und Hinwendung zum neuen Lebensstil. Zum Ende des Abschnitts geht Gregor darauf ein, dass Basilius Leben eine gründlichere Darstellung erfordert. Er verwendet den Imperativ (*τετράφθω* 164,6,18) um nachdrücklich zu machen, dass sich seine Aufmerksamkeit wieder der ihm vorliegenden Erzählung zuwendet.<sup>49</sup>

Diese wird im siebten Abschnitt fortgeführt. Makrina überredet ihre Mutter zum Leben in einer Hausgemeinschaft und dazu, die Sklavinnen und Untertaninnen zu Schwestern und Gleichgestellten zu machen. Der komplette Abschnitt besteht nur aus einem Satz, in dem die Aussagen durch eingeschobene Nebensätze und die Verwendung von Partizipien (*καταλιποῦσαν* 164,7,2 und *ποιησαμένη* 164,7,8) verbunden sind. Durch deren Verwendung im Aorist zeigt sich der enge Zusammenhang zwischen den punktuellen Handlungen, sowohl zeitlich als auch inhaltlich; zuerst wird von der Wegnahme der Voraussetzungen für ein materielles Leben gesprochen. Makrina scheint ihrer Mutter als Vorbild zu dienen, die sich daraufhin ebenfalls vom materiellen Leben lossagt und in diesem Schritt ihre Dienerinnen zu Gleichgesinnten erhebt. Die Nachdrücklichkeit Makrinas wird durch die Verwendung des Aoristen im Infinitiv (*γενέθαι* 164,7,5) deutlich. Gregor beendet diesen Teil mit dem Verweis auf einen Rückblick zu einem

---

<sup>48</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 5, Maraval, SC 178, 160,39-50.

<sup>49</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 6, Maraval, SC 178, 160,1-164,18.

prägnanten Ereignis. Er springt dabei aus seiner Erzählung heraus und leitet den nächsten Abschnitt ein.<sup>50</sup>

Im achten Abschnitt wird von dem zweiten Bruder Naukratius berichtet, der sich einem asketischen Lebensstil in der Einsamkeit zuwendet. Gregor berichtet von Naukratius' vielen herausragenden Eigenschaften mithilfe von positiv konnotierten Attributen.<sup>51</sup> Durch die Verwendung einer Aufzählung, verbunden durch *καί*<sup>52</sup>, lässt sich die Bewunderung erkennen, die Gregor für seinen Bruder empfindet. Gregor berichtet von Naukratius' Aufgabe seines bisher geführten Lebens und seinem Rückzug in die Einsamkeit. Darauf folgt ein Einschub, in dem Gregor näher auf die geographischen Gegebenheiten von Naukratius' Rückzugsort eingeht. Anschließend beschreibt Gregor Naukratius' neuen Lebensstil, den er auf die Versorgung Bedürftiger und auf den Dienst an seiner Mutter ausrichtet. Die beschreibenden Adverbien an dieser Stelle, wie Naukratius dieses eigenhändig und bereitwillig tut (*ἴδιος χεῖρ* 168,8,25; *πρόθυμος* 168,8,31), lassen ihn edel und positiv erscheinen und weisen noch einmal auf die freiwillige Aufgabe seines bisherigen Lebens hin. Seine fast illusorisch perfekte Darstellung wird besonders durch den Abschluss des achten Abschnitts bekräftigt. Hier schließt Gregor ab mit einer Bemerkung über Naukratius' guten, zu Gott hinführenden Lebensstil (*θεός εὐοδόειν* 168,8,33f.) unter Beachtung der Gebote Gottes.<sup>53</sup>

Die Abschnitte 9 und 10 sind nicht Bestandteil dieser Untersuchung und werden daher nicht weiter berücksichtigt.

Der elfte Abschnitt beginnt mit der Bekehrung der Mutter zu einem asketischen Leben. Hier nimmt Gregor Bezug auf den siebten Abschnitt. Darauffolgend beschreibt er die Lebensführung der Haushaltsgemeinschaft genauer und stellt diese als vorbildlich dar. Gregor unterstreicht die Besonderheit dieses Lebensstils mit einer Aufzählung der Laster, denen sich die Haushaltsgemeinschaft abgewandt hat. Denen werden die Ideale gegenübergestellt, die diese erfüllt. Mit einer rhetorischen Frage nimmt Gregor auf die vorherige Aufzählung Bezug.<sup>54</sup> Die rhetorische Frage drückt aus, dass ihr Lebenswandel durch die menschliche Sprache gar nicht beschrieben werden könne. Diese These wird

<sup>50</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 7, Maraval, SC 178, 164,1-11.

<sup>51</sup> „[...] φύσεως εὐκληρία καὶ σώματος κάλλει καὶ ῥώμῃ καὶ τάχει καὶ τῇ πρὸς πᾶν ἐπιτηδειότητι διαφέρων τῶν ἄλλων.“ (Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164,2-4).

<sup>52</sup> Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164,2f.

<sup>53</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164,1-168,34.

<sup>54</sup> „Τὴν τοίνυν τοιαύτην διαγωγὴν τίς ἂν ὑπ' ὄψιν ἀγάγοι λόγος ἀνθρώπινος, παρ' οἷς μεθόριος ἦν ἡ ζωὴ τε ἀνθρώπινης καὶ τῆς ἀσωμάτου φύσεως;“ (Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 178,33-35).

durch die darauffolgende Erläuterung bestärkt, dass sie den Engeln lediglich durch ihre Körperlichkeit unterlegen seien.<sup>55</sup> Gregor schließt den elften Abschnitt mit einem Zeitraffer, der die Dauerhaftigkeit, mit der die Hausgemeinschaft die Abkehr des irdischen Lebens ausübt, und ihren dadurch erworbenen Weisheitsgewinn darstellt.<sup>56</sup>

Der Autor verwendet viele Partizipien und Konjunktionen. Dadurch entsteht ein Lesefluss, der dem Quellentext den Charakter einer Erzählung verleiht. Es ist mehrmals erkennbar, dass der Nebensatz den Hauptsatz näher erläutert und mit entsprechenden Konjunktionen einleitet (*ὥστε* 162,6,9; 178,11,32; *γὰρ* 176,11,21; *ὅτι* 178,11,28). Auffallend ist, dass die zu untersuchenden Abschnitte mit Ausnahme des achten Abschnitts mit Konjunktionen anfangen. Es wird einmal kausal (*τοίνυν* 160,5,39) eingeleitet, ansonsten markiert ein vorangestelltes Ereignis mithilfe einer temporären Konjunktion (*ἐπεὶ* 160,6,1; 164,7,1; 174,11,1) den neuen Abschnitt. So geschieht ein direkter Übergang in das Geschehen. Die Partizipien erscheinen häufig in der Präsensform (*μεριζομένης* 160,5,40; *ἐπικουφίζουσα* 160,5,43) und werden zumeist modal oder kausal verwendet. Dadurch entsteht eine semantische Verknüpfung der Sätze.

Als Zeitform werden Imperfekt und Plusquamperfekt verwendet, die Zeitformen für abgeschlossene Erzählungen. An manchen Stellen verwendet Gregor Präsens, um auf andere Ereignisse zu verweisen (*βούλομαι παρενθεῖναι* 164,7,8) oder für geographische Beschreibungen (*ἔστι*, 166,8,15). Dieses unterbricht den Erzählfluss und sorgt für eine direkte Ansprache des Lesers.

Auffällig ist der häufige Wechsel von Aktiv und Medium im siebten Abschnitt.<sup>57</sup> Das Medium gibt einen Hinweis darauf, dass Makrina sich aus eigener Kraft von allem Materiellen lossagt (*περικέκοπτω* 164,7,2), während sie als aktiv Handelnde dargestellt wird, die die Mutter zu dieser Lebensform überredet (*πειθῆι* 164,7,2). Diese Wahl des *genus verbi* hebt Makrina als Protagonistin hervor. Der Verfasser schafft eine Hierarchie zwischen Mutter und Tochter. Im elften Abschnitt wird Makrina wieder aktiv als Protagonistin dargestellt, die Einfluss auf Andere ausübt (*κατήγαγεν* 176,11,8). Die Mutter wird selten im Nominativ dargestellt, was ihr einen passiven Charakter zuspricht.<sup>58</sup>

<sup>55</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 178,36-38.

<sup>56</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 174,1-180,48.

<sup>57</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 7, Maraval, SC 178, 164,1-11.

<sup>58</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 174,1-180,48.

Die Abschnitte 5, 7 und 11 sind durch eine Sinnlinie verbunden. Der fünfte Abschnitt legt den Fokus auf das Leben von Makrina und ihrer Mutter und die Bekehrung zum immateriellen Leben.<sup>59</sup> Daran knüpft der siebte Abschnitt an, allerdings steht hier die Gleichwerdung der Mutter mit den Dienerinnen und Sklavinnen im Mittelpunkt. Hier werden also die Auswirkungen von Makrinas Wirken deutlich.<sup>60</sup> Beide Abschnitte können als Einleitung für den elften verstanden werden. Dieser behandelt detailliert die Ausgestaltung des immateriellen Lebens. Gregor stellt die These auf, dass die Lebensführung der Haushaltsgemeinschaft nahezu engelsgleich ist. Mit der ausführlichen Beschreibung dieser als tugendhaft und frei von Lastern lässt er keinen Zweifel an seiner These zu. Das unterstreicht er noch durch das Stilmittel der rhetorischen Frage. Sie beinhaltet den Appell, die Haushaltsgemeinschaft als übermenschlich zu verstehen. Zum Schluss wird der erworbene Weisheitsgewinn behandelt, welcher die Folge ihres engelsgleichen Lebens darstellt.<sup>61</sup> Im Ergebnis lassen sich die Abschnitte 5, 7 und 11 als Argumentation verstehen mit dem Ziel, dem Lebensstil der Haushaltsgemeinschaft eine Vorbildfunktion zu verleihen.

Der sechste und achte Abschnitt stellen hingegen eigene Sinnlinien dar. Sie beschreiben die Hinwendung der Brüder Makrinas zum asketischen Leben und haben biographische Tendenzen. Es stellt sich die Frage, warum diese Abschnitte die Sinnlinie von der Hinwendung zum immateriellen Leben unterbrechen.

Makrina steigt in den Abschnitten 5, 7 und 11 in den Status der Leiterin der Haushaltsgemeinschaft auf, die sich und andere bekehrt. Durch den sechsten Abschnitt, der sie als diejenige zeigt, die Basilius bekehrt, gewinnt ihr Aufstieg an Berechtigung. Im achten Abschnitt ist auffällig, dass über Naukratius' Leben sehr detailliert berichtet wird. Gregor beschreibt hier eine Hinwendung zum immateriellen Leben außerhalb des Familienverbands.<sup>62</sup> Dieses wirkt wie eine zusätzliche Legitimation, da sich der asketische Lebensstil auch außerhalb dieser einen Gruppe durchsetzt.

Weiterhin werden Naukratius alle menschlichen positiven Attribute zugeschrieben<sup>63</sup>, während Makrina und ihre Hausgemeinschaft alle geistigen, übermenschlichen Attribute

---

<sup>59</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 5, Maraval, SC 178, 160,39-50.

<sup>60</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 7, Maraval, SC 178, 161-11.

<sup>61</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 174,1-180,48.

<sup>62</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164, 1-168,34.

<sup>63</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 164,2-4.

in sich zu vereinen scheinen.<sup>64</sup> Die Zuschreibung der Eigenschaften geschieht in Form von Aufzählungen, die Charakterzüge einer Hyperbel aufweisen. Gregor stellt hier also die Idealvorstellung des asketischen Lebens auf verschiedenen Ebenen dar.

#### 2.2.2.2. Traditionskritik

Wie oben festgestellt, scheint das asketische Lebensideal Gregors für den Quellentext eine elementare Funktion zu haben. Um Makrina und ihre asketische Haushaltsgemeinschaft genauer untersuchen zu können, soll an dieser Stelle das asketische Vokabular im Quellentext betrachtet werden im Vergleich zum Verständnis der Askese im vierten Jahrhundert.

Unter Askese wird generell eine Form selbstgewählter Enthaltbarkeit, also ein Verzicht, verstanden.<sup>65</sup> Diese Enthaltbarkeit wird im Quellentext bei Basilius deutlich, der sich von weltlicher Anerkennung befreit und der Besitzlosigkeit (*ἀκτημοσύνη* 162,6,13) zuwendet.<sup>66</sup> Auch Naukratius wendet sich einem einsamen und besitzlosen Leben (*μονήρης καὶ ἀκτημῶν* 166,8,8f.) zu.<sup>67</sup> Diese Besitzlosigkeit wird in den Abschnitten 5, 7 und 11 als immaterielles Leben beschrieben. Im fünften Abschnitt ist die Rede von einem einfachen und immateriellen Leben Makrinas (*ἄλλος* 160,5,49).<sup>68</sup> Die aktive Ausführung durch Wegnahme aller Voraussetzungen für ein materielles Leben (*υλώδης* 164,7,1) wird im siebten Abschnitt beschrieben.<sup>69</sup> Im elften Abschnitt wird auch die Mutter von Makrina zu einer philosophischen und immateriellen (*ἄλλος* 174,11,6) Lebensweise veranlasst.<sup>70</sup> Ihre Lebensweise wird sogar explizit mit dem Wort „Enthaltbarkeit“ (*ἐγκράτεια* 176, 11,25) beschrieben. Diese Abkehr vom Materiellen zur Enthaltbarkeit wirkt wie ein wiederkehrendes Schema in der *VSM*. Daraus lässt sich schließen, dass Gregor die allgemeine Vorstellung der Askese teilt.

Eine andere Form der Enthaltbarkeit wird im siebten Abschnitt erwähnt. Makrina und ihre Begleiterinnen werden in der *VSM* als Jungfrauen bezeichnet (*παρθένος* 164,7,10).

<sup>64</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 11, Maraval, SC 178, 176,21-178,35.

<sup>65</sup> Vgl. Bergman, Art. Askese I, 196.

<sup>66</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 6, Maraval, SC 178, 160,1-164,18.

<sup>67</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 8, Maraval, SC 178, 166,8f.

<sup>68</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 5, Maraval, SC 178, 160,48-50.

<sup>69</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 7, Maraval, SC 178, 164,1f.

<sup>70</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 11, Maraval, SC 178, 174,4-7.

Gregor und Basilius befassen sich in ihrer Theologie mit der Jungfräulichkeit. Basilius definiert diejenigen als Jungfrauen, die sich vor der Ehe verschließen und einem Gott geweihten Leben zuwenden.<sup>71</sup> Er bittet Gregor, die Vorzüge des jungfräulichen Lebens herauszustellen, was dieser in seinem Traktat *De virginitate* tut. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die Jungfräulichkeit für Gregor ein wichtiger Punkt bei der Beschreibung eines asketischen Lebensideals ist.<sup>72</sup>

Die drei Kappadozier gelten als Begründer einer neuen Form der Askese. Diese vereint populäre asketische Strömungen aus dem syrischen Raum mit griechischen Theorien des Humanismus und dem Neuen Testament. Einer ihrer Hauptaspekte ist die ausgeübte Nächstenliebe.<sup>73</sup> Diese Ausübung während einem Leben in Armut wird bei Naukratius, der sein Leben auf die Bedürfnisse anderer ausrichtet, beispielhaft gezeigt.<sup>74</sup> Auch gibt es hier einen Bezug zu den Regeln Gottes, die Naukratius als Anleitung sieht.<sup>75</sup> Die Regel eines zurückgezogenen Lebens wird an Basilius selbst aufgezeigt.<sup>76</sup> Er wendet sich einem besitzlosen Leben zu, fernab von weltlichem Einfluss.<sup>77</sup>

Gregor erwähnt dreimal die Liebe zur Weisheit (*φιλοσοφία* 160,5,47; 162,6,9; 176,11,14). Im fünften Abschnitt wird sie als Ziel beschrieben, welches Makrina ihrer Mutter durch ihre eigene Lebensweise aufzeigt.<sup>78</sup> Sie überzeugt auch Basilius, sich dem Ideal der Liebe zur Weisheit zuzuwenden.<sup>79</sup> Im elften Abschnitt scheint die Lebensgemeinschaft dieses Ideal bereits erreicht zu haben, was ihre Lebensführung als den Engeln nachgeahmt (*ἀγγέλων διαγωγῆς* 176,11,20) wirken lässt.<sup>80</sup> Es ist daraus zu schließen, dass Gregor die Liebe zur Weisheit als asketische Tugend sieht, die es zu erreichen gilt.

Regeln für das gemeinschaftliche Leben werden nicht explizit erwähnt. Gregor zählt jedoch als Laster betrachtete Eigenschaften auf, die in der Gemeinschaft nicht zu finden sind und erwähnt die Nachahmung der Lebensweise der Engel.<sup>81</sup> Damit drückt er die

<sup>71</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 87.

<sup>72</sup> Vgl. Elm, *Engel*, 489.

<sup>73</sup> Vgl. Gribomont, *Art. Askese IV*, 220.

<sup>74</sup> „[...] *πρεσβύτας τινὰς πενία καὶ ἀρρωστία συζῶντας ταῖς ἰδίαις χερσὶν ἐθεράπευε*“ (Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 168,24f.).

<sup>75</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 8, Maraval, SC 178, 168,32-34.

<sup>76</sup> Vgl. Merkt, *Mönchtum*, 101.

<sup>77</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 6, Maraval, SC 178, 162,9-14.

<sup>78</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 5, Maraval, SC 178, 160,40-50.

<sup>79</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 6, Maraval, SC 178, 162,5-13.

<sup>80</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 176,14-20.

<sup>81</sup> Vgl. 1.2.2.1.

irdische Abwendung und die Enthaltensamkeit aus, die die Frauen unter der Leitung Makrinas praktizieren.<sup>82</sup>

Im fünften Abschnitt wird verstärkt auf das Zusammenleben Makrinas mit ihrer Mutter eingegangen. Es wird die Form der Einzelaskese beschrieben, die Makrina betreibt, indem sie sich für ein immaterielles Leben entschließt. Damit dient sie ihrer Mutter als Vorbild.<sup>83</sup> Dieser Umstand wird im achten und elften Abschnitt wieder erwähnt.<sup>84</sup> Gregor scheint der Tatsache, dass ihre Mutter sich nach ihrem Vorbild vom irdischen Leben abwendet, also große Bedeutung beizumessen.

Deren gemeinschaftliche Ausübung der Askese wird als Familienaskese bezeichnet, die in der Antike öfter vorkam. Diese geht weiter über in ein Leben in Gemeinschaft.<sup>85</sup> Diese Darstellung zeigt die Entwicklung der Familienaskese hin zur neuen Form der Askese. Das Konzept für diese Form entwickelt Basilius erst zwischen 356 und 370<sup>86</sup>, während Makrina bereits in den 50ern in der asketischen Gemeinschaft lebt.<sup>87</sup>

Bemerkenswert ist, dass die Frauen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten kommen. Gregor beschreibt, wie Makrina ihre Mutter durch die Gleichwerdung mit den Frauen zum Streben nach Demut (*ταπεινοφροσύνη* 176,11,8) hinleitet.<sup>88</sup> Diese Demut scheint als Ausführung des Lebensideals gesehen zu werden. Die Aufhebung sozialer Stände scheint hierbei die Voraussetzung für das Erreichen der Demut zu sein.

### 2.2.2.3. Verhältnis des Verfassers / Intention

Nachdem die asketische Position Gregors herausgearbeitet wurde, soll jetzt die Intention Gregors im Vordergrund stehen. Es stellt sich die Frage, in was für einem Verhältnis Gregor zu dem Erzählten steht und vor welchem Hintergrund er die *VSM* verfasste.

Er behauptet von sich selbst, über eigene Erfahrungen zu schreiben, da die Protagonistin seine Schwester sei.<sup>89</sup> Auch berichtet er von anderen Personen, die ihm von Makrinas

---

<sup>82</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 96.

<sup>83</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 5, Maraval, SC 178, 160,39-50.

<sup>84</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 7, Maraval, SC 178, 164,2-5; 174,1-7.

<sup>85</sup> Vgl. Merkt, *Mönchtum*, 86.

<sup>86</sup> Vgl. Elm, Engel, 498.

<sup>87</sup> Vgl. Zachhuber, *Art. Macrina*, 647.

<sup>88</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 11, Maraval, SC 178, 162,9-14.

<sup>89</sup> Vgl. v. Nyssa, *Lebensbeschreibung*, Stolz, BKV, 337.

Taten erzählten. Seine Darstellung scheint zunächst also sehr authentisch zu sein.<sup>90</sup> Allerdings wird die Frage aufgeworfen, wie objektiv die Lebensschilderung ist, wenn diese seine eigene Schwester behandelt. Gregor selbst bezeichnet sie als seine „Lehrerin des Lebens“<sup>91</sup> und „(geistige) Mutter“<sup>92</sup>, verbindet mit ihr positive Assoziationen.

Die Intention Gregors hinter der Verfassung der *VSM* wird durch einen Blick auf den historischen Kontext deutlich. Die *VSM* entstand nach Verfassung der *De Virginitate*, vermutlich in den Jahren um 381.<sup>93</sup> Zu dieser Zeit hatte Gregor bereits die Verteidigung von Basilius Lebenswerk übernommen, der verstorben war.<sup>94</sup> Dieses umfasst auch die genauere Ausarbeitung asketischer Regeln, das *Große Asketikon*. In diesen wird das Gemeinschaftsleben hervorgehoben.<sup>95</sup>

Der Verfassung der neuen Form der Askese durch die Kappadozier gingen Extremisten vorweg. Sie werden in zweierlei Form beschrieben, zum einen als Gruppe ohne Organisation, die besitz- und heimatlos umherwandert, zum anderen als Gemeinschaft von Männern und Frauen, die ihren Fokus auf das Beten legen und jede Form der Arbeit vermeiden. Zwecks einer klaren Abgrenzung zu den Extremisten verfassten die drei Kappadozier diese neue Definition der Askese.<sup>96</sup>

Die Regeln des Basilius wurden erst nach Gründung der Frauengemeinschaft um Makrina verfasst.<sup>97</sup> Gregor geht im sechsten Abschnitt darauf ein, wie Makrina Basilius bekehrte.<sup>98</sup> Es ist nicht klar zu sagen, ob die echte Makrina die von Basilius verfassten Regeln des Gemeinschaftslebens prägte. Jedoch wird hier ihr Einfluss auf Gregor und Basilius deutlich. Es ist daher möglich, dass Gregor die Absicht hatte, das asketische Lebensideal anhand der Gemeinschaft um Makrina, die für die Brüder eine Vorbildfunktion einnahm, darzustellen und zur Nachahmung aufzurufen.

Es ist also fraglich, wie realistisch Gregors Erzählung ist. Hinzu kommt die Feststellung aus der Tendenzkritik, dass Gregor Hyperbeln zu verwenden scheint und sowohl Naukratius als auch Makrina und ihre Hausgemeinschaft nicht unbedingt wahrheitsgetreu

---

<sup>90</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 42.

<sup>91</sup> Stiglmayr, *Allgemeine Einleitung*, 14.

<sup>92</sup> A.a.O., 15.

<sup>93</sup> Vgl. 1.2.1.1.

<sup>94</sup> Vgl. Stiglmayr, *Allgemeine Einleitung*, 18.

<sup>95</sup> Vgl. Merkt, *Mönchtum*, 88.

<sup>96</sup> Vgl. Elm, *Engel*, 487-489.

<sup>97</sup> Vgl. 1.2.2.2.

<sup>98</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 6, Maraval, SC 178, 160,1-164,18.



darstellt. Es geht Gregor also primär um die Vermittlung bestimmter Idealbilder. Dieser Punkt wird durch seine Aussage unterstützt, dass die Beschreibung des Lebens guter Menschen gewinnbringend sei.<sup>99</sup> Dies alles bestätigt, dass es sich bei der vorliegenden Quelle um eine Hagiographie handelt. Dazu kommt, dass Hagiographien wie diese zur Verbreitung verfasst und in Gottesdiensten verlesen wurden.<sup>100</sup>

Die Feststellung, dass es sich bei vorliegender Quelle um eine Hagiographie handelt, lässt bereits darauf schließen, dass typische Stereotypen der Zeit verwendet wurden, die auf Heilige zuträfen.<sup>101</sup> Texte über Heilige Frauen wurden mit christlichen Idealen statt mit realen Lebensumständen angereichert.<sup>102</sup> Die asketischen Ideale, die Gregor verwendet, wurden bereits in der Traditionskritik erläutert und unterstützen die These einer Intention hinter der Verfassung.

Wie oben erwähnt, bezeichnet Gregor Makrina und ihre Frauen wiederholt als Jungfrauen.<sup>103</sup> Die Jungfräulichkeit kann als gleichrangig mit dem Märtyrertod zu früheren Zeiten gesehen werden und löste diesen als Ideal der asketischen Lebensform ab.<sup>104</sup> Allerdings ist sie eher als asketische Idealform zu sehen und weniger als eine Zuordnung zum Geschlecht. So wird auch Makrinas Mutter später in die Gemeinschaft der Jungfrauen integriert, während sie zunächst noch als Mutter erwähnt wird.<sup>105</sup> Die Frauen in der Haushaltsgemeinschaft werden wegen ihrer Selbstbeherrschung und ihres Lebens in Enthaltbarkeit als über ihre Natur erhaben beschrieben.<sup>106</sup> Gregor glaubt sogar, das Leben der Engel hier zu finden.<sup>107</sup> Es geht um die bewusste Entscheidung zur Jungfräulichkeit. Gregor orientiert sich folglich stark an diesem asketischen Ideal.

### 3. Interpretation

Nach Abschluss der Analyse soll nun die Darstellung von Makrina und ihrer asketischen Haushaltsgemeinschaft durch Gregor interpretiert werden. Die historischen Vorbilder der

---

<sup>99</sup> Vgl. v. Nyssa, Lebensbeschreibung, Stolz, BKV, 337f.

<sup>100</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 52.

<sup>101</sup> Vgl. a.a.O., 43.

<sup>102</sup> Vgl. Munkholt, Holy Women and Men, 326.

<sup>103</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 7, Maraval, SC 178, 164,5-11.

<sup>104</sup> Vgl. Gemeinhardt, Kirche, 172.

<sup>105</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 174,1-10.

<sup>106</sup> Vgl. Grég. de Nysse, VSM 11, Maraval, SC 178, 180,41-45.

<sup>107</sup> Vgl. Stiglmayr, Allgemeine Einleitung, 40.

*VSM* stehen hier im Interesse. Dafür soll ein Blick in die Vergangenheit vorgenommen werden.

Asketische Haushaltsgemeinschaften vor Makrinas sind in Kleinasien nicht bekannt.<sup>108</sup> Das unterstützt die oben beschriebene Intention, dass Gregor die *VSM* mit dem Ziel der Verbreitung einer neuen Form der Askese verfasste.

Makrina markiert, wie bereits festgestellt, den Übergang vom Märtyrertum zur Askese. Ihre Vita wird heute als eine Art asketisches Urbild gesehen. Die Theologin Maria Munkholt Christensen benennt die Vita des Heiligen Antonius als männliches Pendant.<sup>109</sup> Antonius stammte aus einer reichen christlichen Familie in Ägypten. Er verkaufte all seinen Reichtum und ging in die Wüste.<sup>110</sup> Dort lebte er zurückgezogen von allem Weltlichen. Seine Vita wurde um 357 mit dem Ziel der Verbreitung des asketischen Lebensstils verfasst und war weithin bekannt. Die Theologin Ruth Albrecht stellt hierzu fest, dass es möglich war, dass Gregor Antonius Vita kannte, die Vita über Makrina aber davon unabhängig schrieb. Die vorliegenden Übereinstimmungen seien durch die gemeinsamen Grundüberzeugungen zu erklären.<sup>111</sup>

Wie bereits erwähnt, gingen der *VSM* extreme Strömungen voraus. Gregor selbst sieht das Leben in Gemeinschaft als besten Weg zur Askese und beabsichtigt mit seinem Traktat *De Virginate* eine Abgrenzung von Extremisten.<sup>112</sup> Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass beide Viten die Intention der Verbreitung der asketischen Lebensform hatten, aber unterschiedliche Formen davon darstellten. Diese Erkenntnisse unterstützen die Aussage Albrechts, dass das weibliche Mönchtum eine eigene Entwicklung aufweist.<sup>113</sup> Als Vorbilder der dargestellten Makrina können folglich Frauen gesehen werden.

Gregor erwähnt zu Beginn der *VSM* die Heilige Thekla. Makrina erhält diesen Namen nach einem Traum ihrer Mutter als Zweitnamen.<sup>114</sup> Thekla von Ikonium war eine Apostolin und Märtyrerin, die in der frühen Christenheit als Heilige verehrt wurde.<sup>115</sup>

---

<sup>108</sup> Vgl. Merkt, Mönchtum, 86.

<sup>109</sup> Vgl. Munkholt, Holy Women, 288.

<sup>110</sup> Vgl. Rubenson, Art. Antonius, 577f.

<sup>111</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 51f.

<sup>112</sup> Vgl. Elm, Engel, 488.

<sup>113</sup> Vgl. Albrecht, Leben, 325.

<sup>114</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 146f.

<sup>115</sup> Vgl. Jensen, Art. Thekla, 222.

Sie stammt aus einem angesehenen Haushalt in Ikonium und hört dort Predigten des Apostels Paulus. Daraufhin verschließt sie sich vor dem weltlichen Leben und löst ihre Verlobung auf. Sie erleidet wahrscheinlich deswegen fast den Märtyrertod. Den Rest ihres Lebens soll sie damit verbracht haben, den christlichen Glauben zu verbreiten.<sup>116</sup>

Die Historizität von Thekla ist fraglich.<sup>117</sup> Sicher ist aber, dass Gregor die Geschichte der Heiligen Thekla kennt, da er sie selbst erwähnt. Er beschreibt sie als gefeierte Persönlichkeit und erwähnt, dass er in der Namensgebung Makrinas einen Verweis auf den Lebenslauf und die Gesinnung des Kindes vermutet.<sup>118</sup>

Bei Thekla lassen sich bereits asketische Tendenzen, wie die Jungfräulichkeit, erkennen. Paulus, den sie reden hört, predigt über die Enthaltensamkeit und fordert dazu auf, unverheiratet zu bleiben.<sup>119</sup> So verschließt sich Thekla vor der Ehe. Auch Makrina fasst diesen Entschluss nach dem Tod ihres Verlobten. Während Thekla dafür zum Märtyrertod verurteilt wird, ist Makrinas Form der Gotteshinwendung die Askese, die das Martyrium ablöst.<sup>120</sup> Jedoch scheint hier ein erstes asketisches Ideal in den Anfängen zu liegen, welches möglicherweise von Gregor übernommen wurde.

Während sich Thekla von ihrer Familie trennt<sup>121</sup>, werden bei Makrina allerdings verschiedene Formen der Askese erwähnt. Das weist darauf hin, dass sich diese Formen erst nach und nach zur Zeit Makrinas entwickelten.

Es wurde bereits festgestellt, dass die Entwicklung des weiblichen Mönchtums eine eigene Geschichte hat. Davon ausgehend wird die Frage aufgeworfen, was für eine Rolle das Frausein Makrinas für die Entstehung der *VSM* spielt.

Albrecht behauptet in ihrer Studie zur *VSM*, dass Gregor „Zurückhaltung und Keuschheit“<sup>122</sup> als weibliche Tugenden sieht, während in der Spätantike „Keuschheit, [...] Schweigsamkeit und Gottesfurcht“<sup>123</sup> als typische Frauentugenden nannte. Gregor beziehe sich auf 1 Tim 2,9, wo in Zusammenhang mit diesen beiden Begriffen die

---

<sup>116</sup> Vgl. Schäfer. Artikel Thekla von Ikonium. [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thekla\\_von\\_Ikonium.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thekla_von_Ikonium.html), abgerufen am 21.09.2020.

<sup>117</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 321.

<sup>118</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 146f.

<sup>119</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 252f.

<sup>120</sup> Vgl. Gemeinhardt, *Kirche*, 172.

<sup>121</sup> Vgl. a.a.O., 304.

<sup>122</sup> A.a.O., 113.

<sup>123</sup> Ebd.

„Unterordnung der Frau und ihre Einschränkung auf Häuslichkeit“<sup>124</sup> gefordert werde. Er hingegen verwende in seiner *VSM* nur die Keuschheit, die er aber als „asketische Gelassenheit“ ansehe.<sup>125</sup>

Wie zuvor festgestellt, liegt der Fokus stark auf der Enthaltbarkeit der Frauen. Eine Unterordnung unter Männern wird jedoch nicht erwähnt, generell scheint das Kloster autark. Stattdessen wird der große Einfluss von Makrina auf Basilius erwähnt.<sup>126</sup> So ist Albrechts Behauptungen zuzustimmen. Der Fokus liegt also nicht auf der Vermittlung des klassischen Frauenideals, sondern auf der Vermittlung der idealen asketischen Lebensform.<sup>127</sup> Gregor sagt in seiner Schrift *De virginitate*, dass die geistliche Ehe und somit irdische Enthaltbarkeit sowohl für Frauen als auch für Männer gilt. Die Jungfräulichkeit ist bei ihm also nicht geschlechterspezifisch zu sehen.<sup>128</sup>

Ein von Gregor verwendeter Begriff ist die Demut, die angestrebt wird. Munkholt Christensen beschreibt diese als wichtige damalige christliche Tugend. Sie behauptet, dass Demut in einer Kultur, in der Frauen nicht öffentlich reden durften, auch eine rhetorische Strategie war. Durch ihre demütige Haltung hätten die Frauen als eine Art göttliches Medium ihre Lehre verbreiten dürfen.<sup>129</sup> Im Zuge dieser Theorie scheint Gregors Intention bei Erwähnung der Demut, den autarken Lebensstil der Frauen zu legitimieren. Sieht man sich Albrechts Ausführungen zu einer Unterordnung der Frau in der Spätantike an, erscheint diese Intention schlüssig. Somit kann Munkholt Christensens These zugestimmt werden.

Der bereits erwähnte Dialog zwischen Gregor und seiner Schwester stellt angeblich ihre theologischen und philosophischen Ansichten dar. Ruth Albrecht schreibt zu diesem Thema, dass Makrina nur biblischen Unterricht genoss und daher ihr restliches Wissen im Laufe des Lebens erworben haben muss oder Gregor die historischen Gegebenheiten verändere.<sup>130</sup> Es ist also wahrscheinlich, dass Gregor die Funktion der Frau als göttliches Medium verwendete, um seine theologische Position zu verbreiten.

---

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Ebd.

<sup>126</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 6, Maraval, SC 178, 162,5-13.

<sup>127</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 113.

<sup>128</sup> Vgl. a.a.O., 192.

<sup>129</sup> Vgl. Munkholt, *Holy Women*, 148.

<sup>130</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 45.

Zusammenfassend scheint die *VSM* den Beginn der Askese zu markieren. Gregor orientiert sich beim Schreiben an Vorbildern mit asketischen Tendenzen und vermittelt sein asketisches Ideal durch seine Schwester.

#### 4. Fazit

Im Fazit soll nun abschließend darauf eingegangen werden, inwieweit die *VSM* die Vergangenheit bündelt und wegweisend für spätere Gemeinschaften ist.

Sein asketisches Lebensideal vereint für Gregor wichtige Aspekte, die bereits vorher das asketische Leben kennzeichneten. Er definiert überdies noch weitere und präsentiert diesen neu definierten Lebensstil in der *VSM*.

Dort lässt sich ein Verweis auf das Leben der Paula finden. Diese erhebt die Sklaven und Diener zu Brüdern und Schwestern.<sup>131</sup> Parallelen zu Makrina werden deutlich, die ihre Sklavinnen und Dienerinnen und Schwestern und Gleichgestellten macht.<sup>132</sup> Paula lebte im vierten Jahrhundert in einer christlichen Gemeinschaft in Rom, bis sie diese verließ und in Jerusalem Klöster errichtete. In der erwähnten Gemeinschaft lebte auch Marcella und unterrichtete dort. Die Viten von Paula und Marcella wurden von Hieronymus in Briefen über sie niedergeschrieben.<sup>133</sup> Paula, Marcella und Makrina teilen alle ein Leben als Gleichgestellte ohne Sklaven. Auch Demut und Enthaltbarkeit werden bei allen drei Frauen deutlich.<sup>134</sup>

Die Rollenverteilung in der asketischen Haushaltsgemeinschaft kann als wiederkehrendes Phänomen im alten Mönchtum betrachtet werden. Während die Gründerin vorher einen gesellschaftlich hohen Rang bekleidet, kommen die Anhängerinnen aus den Reihen der Dienerinnen und Sklavinnen. Die Gleichstellung verschiedener sozialer Schichten scheint ein prägendes Element zu sein. Dieses lässt sich auch bei Paula und Melania feststellen.<sup>135</sup> Melania, die Jüngere, lebte Mitte des fünften

---

<sup>131</sup> „La domesticité des deux sexes, changée par elle (Paula) d’esclaves et de servantes en frères et soeurs (CSEL 55, p.308, 4.6: Labourt, V, p.160)“ (Grég. de Nysse, *VSM*, Maraval, SC 178, 164).

<sup>132</sup> Vgl. Grég. de Nysse, *VSM* 7, Maraval, SC 178, 164,5-8.

<sup>133</sup> Vgl. Munkholt, *Holy Women*, 149.

<sup>134</sup> Vgl. a.a.O., 152.

<sup>135</sup> Vgl. Albrecht, *Leben*, 331.

Jahrhunderts. Sie war eine wohlhabende Römerin, die ihren Reichtum aufgab, anfang zu reisen und Klöster gründete.<sup>136</sup>

Es lässt sich feststellen, dass die *VSM* hier wegweisend wirkt und die Funktion einer Anleitung zum asketischen Lebensideal übernimmt.

Es kann also festgehalten werden, dass Gregor die *VSM* mit der Intention, seine Theologie zu verbreiten, verfasste. Er verwendet die Frauen als Medium. Geschlechterspezifische Aspekte stehen für ihn nicht im Vordergrund, sondern die ideale Lebensform für Asketen. Dabei bedient er sich an bestehenden stilistischen Mitteln, die die Askese kennzeichnen. Er lässt eigene Einflüsse hineinfließen wie die Form der Gemeinschaftsaskese.

Die Untersuchung der Darstellung Makrinas und ihrer Haushaltsgemeinschaft führt zu dem Ergebnis, dass diese einen den Stereotypen für asketische Haushaltsgemeinschaften definieren. In ihnen werden asketische Strömungen gebündelt und von anderen abgegrenzt. Die asketische Haushaltsgemeinschaft wirkt in Aufbau und genereller Lebensführung wegweisend für kommende.

---

<sup>136</sup> Vgl. Munkholt, *Holy Women*, 149.

## Literaturverzeichnis

Abkürzungen erfolgen nach: Schwertner, Siegfried M.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York <sup>3</sup>2014.

### 1. Quellen

Grégoire de Nysse, Vie de Sainte Macrine, ed. Pierre Maraval, Les Éditions du CERF, SC178, Paris 1971.

*In den Fußnoten: Grég. de Nysse, VSM Abschnitt, Maraval, SC 178, Seite, Zeile.*

*In der Kurzzitation: Seite, Abschnitt, Zeile.*

VON NYSSA, Gregor: Lebensbeschreibung seiner Schwester Makrina, übers. v. E. Stolz, in: Des heiligen Bischofs Gregor von Nyssa Schriften, BKV Bd. 56, hg. v. O. Bardenhewer, K. Weyman und J. Zellinger, München 1927, S.335-368.

*In den Fußnoten: v. Nyssa, Lebensbeschreibung, Stolz, BKV, Seite.*

### 2. Hilfsmittel

GEMOLL, Wilhelm: Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch, durchgesehen und erweitert von K. Vretska, mit einer Einführung in die Sprachgeschichte von H. Kronasser, neunte Auflage, München/Wien 1979.

STIER, Hans-Erich u.a. (Hrsg.): Großer Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig 1985.

ESTIENNE, Henri (Hrsg): Thesaurus Graecae Linguae / Stephanus, Vol. II, Graz 1954.

### 3. Sekundärliteratur

ALBRECHT, Ruth: Das Leben der Heiligen Makrina auf dem Hintergrund der Thekla-Traditionen: Studien zu den Ursprüngen des weiblichen Mönchtums im 4. Jahrhundert in Kleinasien, Göttingen 1986.

BALÁS, David L.: Art. Gregor von Nyssa, in: TRE Bd. XIV, Berlin/New York 1985, S.173-181.

BERGMAN, Jan: Art. Askese I. Einleitende religionsgeschichtliche Bemerkungen, in: TRE Bd. IV, Berlin/New York 1979, S.195-198.

ELM, Susanna: „Schon auf Erden Engel“: Einige Bemerkungen zu den Anfängen asketischer Gemeinschaft in Kleinasien, in: *Hist.* 45 (1996), S.483-500.

GEMEINHARDT, Peter: *Die Kirche und ihre Heiligen: Studien zur Ekklesiologie und Hagiographie in der Spätantike*, Tübingen 2014.

GRIBOMONT, Jean: Art. Askese IV. Neues Testament und Alte Kirche, in: *TRE Bd. IV*, Berlin/New York 1979, S.204-224.

HAUSCHILD, Wolf-Dieter: *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 1: Alte Kirche und Mittelalter*, Gütersloh 1995.

JENSEN, Anne: Art. Thekla, in: *RGG<sup>4</sup> Bd. 8*, Tübingen 2005, Sp.222.

MANN, Friedhelm: Art. Gregor von Nyssa, in: *RGG<sup>4</sup> Bd. 3*, Tübingen 2000, Sp.1265f.

MERKT, Andreas (Hrsg.): *Das frühe christliche Mönchtum: Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt*, Darmstadt 2008.

MUNKHOLT CHRISTENSEN, Maria: *Holy Women as Humble Teachers: An Investigation of Hagiographical Texts from Late Antiquity*, in: *Teachers in Late Antique Christianity*, hg. v. P. Gemeinhardt, O. Lorgeoux und M. Munkholt Christensen, Tübingen 2018, S.147-164.

MUNKHOLT CHRISTENSEN, Maria / GEMEINHARDT, Peter: *Holy Women and Men as Teachers in Late Antique Christianity*, in: *ZAC 23-2* (2019), S.288-328.

MUNKHOLT CHRISTENSEN, Maria / SALVO Irene: *Die Familie als Ort der religiösen Bildung*, in: „Das Paradies ist ein Hörsaal für die Seelen“, hg. v. P. Gemeinhardt und I. Tanaseanu-Döbler, Tübingen 2018, S.194-197.

RUBENSON, Samuel: Art. Antonius, in: *RGG<sup>4</sup> Bd. 1*, Tübingen 1998, Sp.577f.

SCHÄFER, Joachim: Artikel Thekla von Ikonium, in: *Ökumenisches Heiligenlexikon*, unter [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thekla\\_von\\_Ikonium.html](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Thekla_von_Ikonium.html) (abgerufen am 21.09.2020).

STIGLMAYR, P. Joseph: *Allgemeine Einleitung*, in: *Des heiligen Bischofs Gregor von Nyssa Schriften*, BKV Bd. 56., hg. v. O. Bardenhewer, K. Weyman und J. Zellinger, München 1927, S.14-41.

ZACHHUBER, Johannes: Art. Macrina, in: *RGG<sup>4</sup> Bd. 5*, Tübingen 2002, Sp.647.



Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken entnommene Stellen habe ich unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Die Richtlinien zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis an der Universität Göttingen wurden von mir beachtet. Eine gegebenenfalls eingereichte Version stimmt mit der schriftlichen Fassung überein. Mir ist bewusst, dass bei Verstoß gegen diese Grundsätze die Prüfung mit nicht bestanden bewertet wird.

Liebenburg, den 02.11.2020